

daß die Blumen im Grafe auch schon alle müde sind und einschlafen wollen. Das Gänseblümchen nickt ganz schläfrig mit dem Kopfe, richtet sich dann auf, sieht sich mit gläsernen Augen um, und dann nickt's noch einmal. Da steht eine weiße Aster daneben und sagt:

„Gänseblümchen, mein Engelchen,
fall' nicht vom Stengelchen!
Geh' zu Bett, mein Kind!“

Und das Gänseblümchen duckt sich hin und schläft ein. Dabei verschiebt sich's das weiße Mützchen, daß ihm die Spitzen gerade übers Gesicht fallen. Darauf schläft die Aster auch ein.

6. Wie Goldtöchterchen sieht, daß alles schläft, fallen ihm die Augen auch zu. Da liegt es nun auf der Wiese und schläft, und mittlerweile läuft seine Mutter immer noch im ganzen Hause umher und sucht's und weint. Sie geht in alle Kammern und sieht in alle Winkel, unter alle Betten und unter die Treppe. Dann geht sie auf die Wiese bis an den Busch und durch den Busch bis an den Teich. Über den Teich kann es nicht gekommen sein, denkt sie, und geht wieder zurück und durchsucht noch einmal alle Winkel und Ecken und sieht unter alle Betten und unter die Treppe. Wie sie damit fertig ist, geht sie wieder auf die Wiese und wieder in den Busch und wieder bis an den Teich. Das thut sie den ganzen Tag, und je länger sie es thut, desto mehr weint sie. Der Mann aber läuft unterdes in der ganzen Stadt umher und fragt, ob niemand Goldtöchterchen gesehen habe.

7. Als es aber ganz dunkel geworden war, kam ein Engel auf die Wiese. Als der Goldtöchterchen liegen und schlafen sah, hob er es behutsam auf, ohne es zu wecken, flog bis über die Stadt und sah nach, in welchem Hause noch Licht war. „Das wird wohl das Haus sein, wo's hingehört,“ sagte er, als er das Haus von Goldtöchterchens Eltern sah; denn das Licht im Wohnzimmer brannte immer noch. Heimlich sah er zum Fenster hinein. Da saßen Vater und Mutter sich an dem kleinen Tische gegenüber und weinten, und unter dem Tische hielten sie sich die Hände. Da öffnete er ganz leise die Hausthür, legte das Kind unter die Treppe und flog fort.

8. Und die Eltern saßen immer noch am Tische. Da stand die Frau auf, zündete noch ein Licht an und leuchtete noch einmal in alle Winkel und Ecken und unter die Betten. „Frau,“ sagte der Mann traurig, „du hast ja schon so oft vergeblich in alle Winkel und Ecken und unter die Treppe gesehen. Geh zu Bett! Unser Goldtöchterchen wird wohl in den Teich gefallen und ertrunken sein.“

Doch die Frau hörte nicht, sondern ging weiter, und wie sie unter die Treppe leuchtete, lag das Kind da und schlief. Da schrie sie vor Freude so laut auf, daß der Mann eilends die Treppe herabgesprungen kam. Mit dem Kinde auf dem Arme kam sie ihm freudestrahlend entgegen. Es schlief ganz fest, so müde hatte es sich gelaufen.